

Groß war die Freude Vieler, als vor ca. zwei Wochen die Gasthäuser nach langer Zeit wieder öffnen konnten; vieles, was da monatelang fehlte, ist nun wieder wohltuend möglich: Geselligkeit, Pflege von Gemeinschaft und es sich einfach gut gehen lassen durch gutes Essen und gutes Trinken.

Interessant ist nun in diesem Zusammenhang, dass Jörg Zink, der berühmte evangelische Schriftsteller, seinem Buch, in dem er über das Abendmahl und die Eucharistie schreibt, den Titel „Gastliches Haus am Weg“ gibt.

Eucharistie, Messe, oder wie es in der evangelischen Kirche heißt: Abendmahl zu feiern, kommt ihm zufolge also der Einkehr in ein gastliches Haus am Weg gleich, wo, auf anderer Ebene betrachtet, Vergleichbares geschieht wie in unseren Gasthäusern: also Pflege von Gemeinschaft und frohes, festliches Feiern eines Mahles, Nahrungsaufnahme für die Seele - ja mehr noch: für unser gesamtes ganzheitliches Mensch-Sein.

Die Kirche und das, was darin geschieht, als „Gastliches Haus am Weg“ zu bezeichnen, beziehungsweise zu hoffen, dass Menschen dies so erleben, hat Konsequenzen: Kirche muss also in der Lebenswelt der Suchenden und Glaubenden „am Weg“ liegen, also wahrgenommen werden und sich nicht in einer Nische verstecken, wo sie nicht mehr gefunden wird. Sie muss gastlich, einladend an den Wegen der Menschen vorkommen, sich nicht aufdrängend aber präsent.

Fronleichnam macht dies noch in intensiverer Form deutlich, indem wir an diesem Tag mit dem Wertvollsten, was wir haben, der Eucharistie, dem Brot des Lebens, dem Brot, das die Hoffnung nährt, hinausgehen, dies nicht nur in unserem gastlichen Haus am Weg feiern, sondern den Raum, den heiligen Rahmen öffnen und weiten und so noch klarer und offensichtlicher zeigen, was uns leben lässt, was uns Nahrung ist und unsere Gemeinschaft ausmacht bzw. was das Zentrum unseres Miteinanders ist: Jesus Christus selbst, der von sich sagt: Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.

Wenn uns etwas gut tut, wenn uns etwas sehr erfreut und gefällt, sagen wir umgangssprachlich: „Des gibt ma was!“

Mögen wir heute und immer, wenn wir in unserem gastlichen Haus am Weg, in unserer Kirche, Messe feiern, dies sagen können und spüren: „Des gibt ma was!“

Des gibt ma was, von dem ich leben kann, das mich nährt und stärkt. So wie es der Prophet Elija in der Wüste erfährt, in der ihm ein Engel erscheint und lebensrettende Nahrung bringt mit den Worten: „Steh auf und iss, sonst ist der Weg zu weit für dich.“

Amen.